

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

220 (19.9.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-270361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-270361)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Befestigungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringelohn 2 M.

Recht der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. A. Wehder & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 220

Donnerstag den 19. September 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Das Sylt der Zukunft.

Die Insel Sylt, die sich mit ihren drei Badeorten Westerland, Rammstedt und Kampen eines steigenden Besuches erfreut — weiß doch Westerland neben Helgoland und Nordsee die stärkste Frequenz aller deutschen Nordseebäder auf — soll in Zukunft noch eine ganz andere Bedeutung für uns gewinnen. Es ist berichtet worden, daß in den preussischen Staatshaushaltsetat ein Posten von fünf Millionen Mark für die Erbauung eines Eisenbahndammes eingestellt werden wird, der die Insel Sylt mit dem Festlande verbinden soll. Dieser Plan einer Verbindung zwischen Sylt und dem Festland ist übrigens keineswegs neu; kann man doch in einem schon im Frühjahr erschienenen Führer durch die Nordseebäder die Mitteilung lesen: „Heute ist man im Begriff, die Insel Sylt durch einen starken Damm mit dem Festlande zu verbinden; bald werden sich diesem breite Marschflächen angelegt haben, und Sylt wird durch Menichtraft landfest geworden sein.“

Es ist zweifellos, daß die Sylter Bäder durch diesen Plan einer direkten Eisenbahnverbindung auch erheblich an Zutritt gewinnen werden, aber das ist einigermaßen nebensächlich gegenüber den weiteren Zielen, die man mit diesem Damm- und Eisenbahnbau verbindet. Auf die wirtschaftliche Seite der Frage ist schon in der vorher wiedergegebenen Notiz hingewiesen worden, nämlich auf den durch den Dammbau zu erwartenden Landgewinn, der durch den Schlickablaß zu beiden Seiten des Damms herbeigeführt werden wird, und der nach den bisherigen Erfahrungen mit betriebligen Landgewinnungsversuchen keineswegs zu unterschätzen ist. Weiß wesentlicher ist allerdings, auch in bezug auf die wirtschaftliche Seite der Frage, der hiermit in Verbindung stehende Plan, das Vister Tief zu einem Hafen auszubauen und zwar nicht nur zu einem Handels-, sondern auch zu einem Kriegshafen. Das Vister Tief ist die einzige Stelle an der Westküste der Halbinsel Jütland, die allen Anforderungen zugänglich zu machenden natürlichen Hafen aufweist, denn die Tiefe dieses Meeresarmes beträgt 34 Meter, er ist durch die hohen Dünen vor Stürmen geschützt, ist leicht anzulegen und

riert auch im strengsten Winter nie zu. Durch den geplanten Dammbau könnte das Vister Tief mit Zuhilfenahme der östlich vom Nordende der Insel gelegenen tiefen Rinne zu einem bedeutenden Seehafen ausgebaut werden, der zugleich einen außerordentlich wichtigen Flottenstützpunkt darstellen würde. In Verbindung mit diesem Plan steht die weitere Absicht, im Jahre 1916, wo der Dammbau fertig gestellt sein soll, eine kleine Garnison nach der Insel zu legen, wozu zweifellos noch die Anlage von Befestigungen in Gestalt von Strandbatterien usw. kommen wird.

Auf die militärische Bedeutung der Insel ist übrigens schon vor langen Jahren wiederholt hingewiesen worden, und diese Frage ist durch die Befestigung von Borkum noch aktueller geworden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß man in England zu der Zeit, wo König Eduard mit Delcassé über die Invasion nach Deutschland konspirierte, den Hafen von Borkum als Stützpunkt und Kohlenstation für die englische Flotte ausersahen hatte. Durch diese Rechnung hat die Befestigung von Borkum nebst der Verlegung einer Garnison dorthin einen Strich gemacht, so daß für ähnliche Zwecke von den deutschen Inseln der Nordsee nur noch die der schleswig-holsteinischen Westküste vorgelagerten übrig blieben, von denen Sylt hierfür in erster Reihe in Betracht käme. Die geplante Befestigung dieser Insel wäre also die logische Fortsetzung der Befestigung von Borkum, und es ist mit aller Sicherheit darauf zu rechnen, daß, nachdem sich der preussische Landtag mit der Frage des Eisenbahndammes, auf dessen Bewilligung als selbstverständlich gerechnet werden kann, beschäftigt haben wird, in späterer Zeit, nach der Ausführung des Projektes, auch der Reichstag sich mit der Syltfrage zu beschäftigen haben wird. Denn ist jener Dammbau, obwohl dieser Eisenbahn in erster Reihe eine strategische Bedeutung zukommt, eine preussische Angelegenheit, so geht die Frage der Befestigung von Sylt und der Ausgestaltung des Vister Tiefs zu einem Flottenstützpunkt das Reich an. Angeht die Konzentration der englischen Flotte in der Nordsee, die sich unverhüllt gegen Deutschland richtet, und die Hand in Hand geht mit der zur Entlastung Englands erfolgten Verstärkung der französischen Stellung im Mittelmeer, haben wir in Deutschland nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, unseren Küstenschutz in der Nordsee möglichst lückenlos auszubauen. Das soll nicht einmal eine Feindseligkeit gegen England sein.

Im Gegenteil, wenn überhaupt noch eine Aussicht besteht, die anscheinend völlig ins Stocken geratenen deutsch-englischen Verständigungsverhandlungen wieder in Fluß zu bringen, so kann diese Aussicht nur verfrachtet werden, wenn die Engländer sehen, daß man in Deutschland fest steht und treu die Wacht an der Nordsee hält!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Altenstein, 17. Sept. Bei den gestrigen Festungsübungen bei Bögen photographierten und skizzierten dem V.-A. zufolge zwei elegante Fremde. Beide entflohen, als sie sich beobachtet sahen. Einer wurde ergriffen und als der Spionage verdächtig verhaftet, der andere entkam. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

Rußland.

Petersburg, 17. Sept. Aus Sebastopol wird die Verhaftung von sechs Matrosen eines Kreuzers wegen revolutionärer Ausschreitungen gemeldet.

Japan.

Tokio, 17. Sept. Prinz Heinrich, der sich gestern von dem japanischen Kaiserpaar verabschiedet hatte, empfing heute vor seiner Abreise das Stadtoberhaupt von Tokio zur Entgegennahme einer Abschiedsbesuche. Der Prinz spendete eine Geldsumme für die Armen Tokios. Am Abschiedsbanquet in der deutschen Botschaft nahmen Fürst Katsura, der Hofminister, der Marineminister und andere japanische Würdenträger teil. Die Ankunft des Sonderzuges in Yokohama erfolgt gegen Mittag. S. M. S. Scharnhorst geht mit dem Prinzen und seinem Gefolge alsbald in See.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der W.-Z. wird aus Berlin geschrieben: Die deutsche Presse steht den Friedensverhandlungen noch immer recht skeptisch gegenüber, und es hat sogar nicht an Stimmen gefehlt, die jede Aussicht auf einen günstigen Erfolg der unerbittlichen Besprechungen verneinten. Aus diesen Gründen sei nochmals darauf hingewiesen, daß die kriegführenden Staaten tatsächlich auf dem

Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.

29)

(Fortsetzung.)

Als Georg endlich einigermassen klar sah, stellte sich ein trauriges Resultat heraus. Außer den Hypotheken, mit denen Kettershof überlastet war, schuldeten sie Anne-Marie noch ein ziemlich bedeutendes Kapital. — Sie war die Hauptgläubigerin.

„Die einzige Möglichkeit, Kettershof zu erhalten, ist die, es mir zu verpachten,“ meinte Anne-Marie, nachdem sie ihm alles aufgeklärt hatte. Sie schob die Papiere zusammen und sah Georg gerade in die Augen. „Deine Eltern können dann hier wohnen bleiben. Lehmin bringt so viel ein, daß wir mit der Zeit auch Kettershof wieder ertragsfähig machen und alle Schulden abzahlen können.“

„Ich werde mir Deinen Vorschlag überlegen.“
„Weißt Du einen andern Ausweg?“
„Nein,“ sagte er gepreßt. „Ich weiß nichts, als daß wir Dir verschuldet sind in einer Weise, die unglücklich beschämend und demütigend für mich ist.“

„Warum beschämend? In kurzer Zeit sind unsere Interessen doch dieselben. Du hast zwar während Deiner langen Abwesenheit anscheinend unsere Verlobung vergesssen, ich kann aber nicht annehmen, daß das in der Tat der Fall ist. Du warst wohl zu eifrig mit Deinen Studien beschäftigt, um an mich zu denken — nicht wahr? Das ist vielleicht kränkend, aber nicht unüberwindlich. Ein Zurückgehen unserer Verlobung ist jetzt, nachdem alle Bekannten sie erfahren haben, auch Deine Eltern fest auf unsere Heirat hoffen und rechnen, für mich wenigstens ausgeschlossen.“

„Für mich natürlich auch.“ Ohne klares Bewußtsein, wie ein Automat, sagte er diese Worte.

Unglücklich beschämend blieb ihm stets die Erinnerung an diese Stunde.

Was Anne-Marie nun noch weiter sprach von einem Wächterhaus für Kettershof, notwendigen Einschränkungen und so weiter — das hörte er kaum mehr. Allen ihren Vorschlägen stimmte er bei.

„Deines Vaters wegen muß unsere Hochzeit in größter Stille gefeiert werden. Die Aufregung könnte ihm schaden, denn ich halte seinen Zustand für bedenklich.“ schloß sie.

„Ja — ja, ich überlasse alles Deinem Ermessen.“

Die freudestrahlenden Augen seiner Mutter belehrten Georg bald, daß Anne-Marie keine Zeit verloren hatte, ihr die gemeinsamen Beschlüsse — wenn man ihre energischen Entscheidungen und seine apathische Einwilligung so nennen konnte — mitzuteilen. Aber so ganz willenlos konnte und wollte er doch sein Schicksal nicht hinnehmen. Er wartete einige Tage, bis sein Vater sich besser fühlte, dann ging er, entschlossen, eine offene Aussprache zu versuchen, in die Krankenstube.

Der alte Stechow lag aufrecht im Bett und strich in einem Taubdalender einiges blau oder rot an. Die Tage, an denen er einen Bock geschossen hatte, befamen ein besonders marziges Deutsches.

„Schau mal her!“ rief er Georg zu. „Hier an diesem Tage — es war der 14. Juli vorigen Jahres — da schoß ich einen starken Bock in der neuen Schonung. Er lag unterm Feuer wie gemäht. Du warst damals noch in Paris — in dem Sündennest. Na, Ende gut — alles gut. Was, mein alter Junge? Wenn Du erst hier auf Lehmin bist, wirst Du mir schon recht geben.“

„Vater, ich bin in einer entsetzlichen Lage,“ fing Georg an. „Hör mir einmal ruhig zu.“

„Was gib's denn? Hast wohl noch Schulden in Paris?“

„Eine Ehrenschuld — gewissermaßen.“

„Unangenehm. Na, das geht nun schon in einem hin. Ich sagte ja immer, das ist ein richtiges Sündenbabel!“

„Damit hat das gar nichts zu tun. Ich habe mich aber in Paris mit einem jungen Mädchen verlobt.“

„Verlobt — Du? Du bist doch mit Anne-Marie verlobt!“

„Das heißt, Ihr habt mich eigentlich ganz gegen meinen Willen dazu gebracht.“

„Es gibt Menschen, die man zu ihrem eigenen Besten zwingen muß.“

„Ihr zwangt mich nicht zu meinem, sondern zu Eurem Besten. Ihr zieht mir eine Schlinge über den Kopf zusammen.“

„Du hast Dich also richtig von irgend einem intriganten Frauenzimmer fangen lassen? Das dachte ich mir gleich.“

„Bitte, nicht diesen Ton! Du irrst Dich, Fräulein Nadine Holzinger ist eine Dame, wie meine Mutter und Anne-Marie es sind. Sie ist Malerin. Ihr verstorbener Vater war Professor an der Kunstschule in Weimar. Daß Nadine arm ist, ist das einzige, was Du gegen sie vorbringen kannst.“

„Hm — sie lebt allein in Paris und malt auf ihre eigene Hand in Meisters mit Herren zusammen?“

„Ich würde nicht, wie das gegen sie sprechen sollte, Sie muß sich ihr Brot erwerben, weil sie mittellos ist. Ich dachte, dafür könntest du sie nur adeln.“

„Meinetwegen — ja. Aber zur Schwiegertochter würde ich mir eine Pariser Malerin denn doch nicht gerade auswählen. Das ist ja auch alles dummes Zeug. Wie kannst Du von Verlobung sprechen? Anne-Marie ist Deine Braut!“

„Nadine weiß nichts von Anne-Marie.“

„Du scheinst Dich ja hübsch in die Tinte geritten

besten Wege sind, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die bisher einem baldigen Friedensschluss nicht förderlich waren. Ueber Paris, Wien, London, St. Petersburg wird in diesem Sinne gleichmäßig berichtet, und es unterliegt keinem Zweifel, daß gelegentlich des Besuches unseres Reichsanzalters bei dem Grafen Berchtold die Friedensfrage eingehend erörtert wurde, ebenso steht die Reise des Grafen Berchtold nach Italien mit einem baldigen Frieden in Verbindung. Diese Reise wird übrigens in der zweiten Hälfte des Oktober erfolgen und der Graf wird in San Ruffore mit dem König von Italien und den Ministern San Giuliano und Giolitti zusammentreffen. Daß auch die türkische Regierung das Bestreben hat, dem Kriege ein Ende zu bereiten, wird einstimmig von allen Korrespondenten aus Konstantinopel berichtet, die Gelegenheiten hatten, mit den führenden Persönlichkeiten in Verbindung zu treten. Und diese freundschaftliche Tendenz auf türkischer Seite entspricht auch ganz den politischen Verhältnissen auf dem Balkan, da die bulgarisch-serbischen Umtriebe nach einem Friedensschluss sofort aufhören würden, der Friede der Türkei mit Italien ist vielleicht sogar die einzige Möglichkeit, einen Brand auf dem Balkan im Keime zu ersticken.

Mailand, 17. Sept. Zum Stande der Friedensverhandlungen erzählt der Secolo, daß die Unterhändler in allen von ihnen aufgestellten 64 Punkten zu einer Einigung gekommen seien, bis auf die nicht wesentliche Entscheidung über die finanzielle Entschädigung. Hauptfrage sei, daß für die Abtretung Livorns eine Form gefunden werde, die die Porte nicht compromittiere und die Ansprüche Italiens in zweifelstreier Weise anerkenne.

Wien, 17. Sept. Der N. Fr. Pr. wird aus Konstantinopel telegraphiert: Der Ministerrat hat die von den Unterhändlern in der Schweiz vereinbarten Präliminarien durchberaten und mit geringfügigen Aenderungen angenommen sowie die türkischen Delegierten in der Schweiz zur Schlussredaktion autorisiert.

Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 17. Sept. Nach einer Depesche aus der Hauptstadt Mexiko hat Präsident Madero in einer Mitteilung an den Kongreß erklärt, 18 Millionen Dollars von der im Juni abgeschlossenen Anleihe von 20 Millionen Dollars seien bereits verausgabt. Er ersucht um die Genehmigung einer neuen Anleihe und weist darauf hin, daß die Revolution im wesentlichen beendet sei.

Koloniales.

Ueber die Reise des Staatssekretärs Dr. Solf wird aus Muanza weiter gemeldet: Am 31. August besichtigte der Staatssekretär die Hafenanlagen in Tanga und nahm an einem von der Bevölkerung Tangas veranstalteten Abschiedsabend teil. Am nächsten Tage schiffte er

zu haben, dummer Junge. Na, laß mich nur machen — ich werde das schon bejagen.“

„Nein — das geht nicht. Ich liebe Nadine, ich kann nicht von ihr lassen.“

Der alte Stechow lachte scharf auf. Sein Lachen erstikte wieder, wie bei jeder Erregung, in einem Hustenanfall. „Bist Du total verrückt?“ stieß er endlich mit Anstrengung hervor. „Du kannst nicht von ihr lassen — und hast hier eine Frau Deines Sohnes? Soll ich ehelos dastehen, weil Du Dich in irgend eine hübsche Larve verhasst hast? Was willst Du eigentlich anfangen? Du bist ohne Anne-Marie ein Herr von Habenichtes mit allerhand lösspieligen Gewohnheiten: Rettershof kommt unter den Hammer — darauf verlaß Dich. Aber vorher kannst Du mich einharnen, denn das überleb ich nicht.“

Er warf den Tagkalender zu fests, von sich, daß das Buch weit in die Erde hineinfliege, und breit aufgeschlagen am Boden liegen blieb.

Georg sagte an seiner Unterlippe. Mit Entsetzen sah er in das von Wut und Verzweiflung entstellte Gesicht seines Vaters.

„Geh — geh mir aus den Augen!“ schrie der ihm, immer heftiger werdend, an. „Entweder schreibst Du heute noch nach Paris und laßt dem jungen Mädchen die Wahrheit — oder —“

Was für eine Drohung nachfolgen sollte, blieb unentschieden, denn das Gesicht des alten Stechow lief plötzlich bläulich an. Er bekam einen Herzkrampf, bei dem er sich mit zuckenden Gliedern, nach Allem ringend, in seinem Bette wand.

Georg rief laut um Hilfe. Frau v. Stechow und Anne-Marie stürzten herein. Man schickte eilig zum Arzt. Dessen Mittel, Kampferinpirationen und Aethereinatmungen, belebten den Kranken wieder etwas, aber die Sprache verlor seit diesem Unfall. Lähmungsercheinungen zeigten sich, die wie der Arzt zugab, nie wieder ganz verschwinden würden.

(Fortsetzung folgt.)

sich nach Mombassa ein, um das deutsche und englische Vorkriegsgebiet zu besuchen. Nach der Ankunft in Mombassa erfolgte am 2. September die Fahrt nach Nairobi, der Hauptstadt von Britisch-Ostafrika. Dort empfingen ihn am folgenden Tage die englischen Behörden. In den nächsten Tagen wurden in Port Florence Besuche gemacht. Die Weiterreise erfolgte zu Schiff auf dem Vittoria-See. Am 8. September stattete der Staatssekretär dem König von Uganda einen Besuch ab. Die Weiterfahrt ging dann u. a. nach dem auf deutschem Gebiet liegenden Bufoba, wo der Staatssekretär von den unter deutschem Schutz stehenden Sultanen festlich empfangen wurde und die Wünsche der weißen Bevölkerung hörte. Am 11. September erfolgte die Ankunft am Hauptort des deutschen Vorkriegsgebietes, Muanza. Am folgenden Tage wurde die Rückreise angetreten.

Luftfahrt.

Berlin, 14. Sept. Auf dem Flughafen Johannisthal haben am Freitagnachmittag vier Offiziere aus Kumpfer-Lauben die Feldpilotenprüfung bestanden. Die Bedingungen für dieses Examen bestanden bekanntlich aus einem Höhenflug in 1000 Meter Höhe, einem Ueberlandflug von 100 Kilometer und einem Gleitflug aus 500 Meter Höhe. Zuerst stieg Leutnant Ladewig auf einer Taube mit 100 P.S.-Aquas-Motor auf, dann Oberleutnant v. Stoephasius, Leutnant Schlegel und schließlich Leutnant Wieland. Die vier Offiziere flogen nach Potsdam und Luckenwalde und kehrten nach mehr als einstuündigem Flug nach Johannisthal zurück, wo alle vier aus 1000 Meter Höhe steile Gleitflüge vollführten. Sämtliche Offiziere bestanden, ohne irgendwelchen Bruchschaden erlitten zu haben, die Prüfung.

Verbandstag

Nordwestdeutscher Frauenvereine.

B. Oldenburg, 17. September.

Mit einem stark erfolgreichen Begrüßungsabend, zu dem als Vertreter der Regierung Minister Scheer, als Vertreter der Stadtverwaltung Oberbürgermeister Tappenbeck sich eingefunden hatten, fand der diesjährige Verbandstag Nordwestdeutscher Frauenvereine ein. Die tatkräftige Vorsitzende des Frauenvereins Arbeitsnachweis-Rechtschutz, Frau Minna v. Büttel, die den Vorsitz führte, bewillkommnete die Anwesenden und wies darauf hin, daß es den Oldenburger Frauenvereinen eine besondere Freude sei, just zu seinem sechsjährigen Bestehen den Verband hier zu begrüßen, der aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Größe von 62 Vereinen mit etwa 16 000 Mitgliedern angewachsen ist. Mächtig, fuhr Frau v. Büttel fort, dürfen wir als denkende Menschen heute nicht mehr an der Frauenbewegung als einer der größten kulturellen Bewegungen vorübergehen, deren Zweck aus der Art ihres Entstehens sich ergibt. Aus der unerbittlichen materiellen Not ist sie hervorgegangen, dann aus der mangelhaften Ausbildung der Frau und aus deren geringem Betätigungsfeld. Die Frauenbewegung will aus der Frau einen vollwertigen Menschen zum Besten der allgemeinen Arbeit machen. Sie legt den Hauptwert zunächst auf eine praktische hauswirtschaftliche Ausbildung. Aber auch in sozialer Hilfsarbeit soll sich die Frau betätigen. Es gilt, die Lebensbedingungen der wirtschaftlich Schwachen zu bessern. Viel geschieht nach dieser Richtung hin heute durch die Behörden und die Frauen selbst. Unmöglich würde es beispielsweise heute erscheinen, daß, wie die bekannte Vorkämpferin Auguste Schmidt einst mitteilte, ein preußischer Minister das Streben nach Einrichtung einer Kinderpflege als arbeitslos und sozialistisch bezeichnen würde, wie das damals geschah. Wir streben darnach, daß die Frauen Kraft dazu gewinnen, echte Weiblichkeit und Mütterlichkeit zu wahren und zu schärfen, daß sie erzoogen werden, wo sie ins Leben hinaus müssen. Wir sind für eine langsame Entwicklung, und wir hoffen damit am besten ein kräftiges Wachstum auch in unserer Heimat zu erreichen.

Die nächsten Redner, Minister Scheer und Oberbürgermeister Tappenbeck, kennzeichneten in sehr unrisser Form den Standpunkt der Staats- bzw. der Stadtverwaltung, die große Sympathien für die gemäßigten Frauenbewegung hegen, die von dem Verband sachungsgemäß gepflegt wird. Minister Scheer hieß den Verband im Namen der Staatsregierung herzlich willkommen. Ihr Verband, betonte er, gehört der gemäßigten Richtung an. Das soll bedeuten, daß er in erster Linie wirtschaftliche, soziale und humanitäre Bestrebungen hat. Das ist klug und unterstützungswert. So lange Klassenhaß und Parteikämpfe an unserm Vaterlande nagen, ist die Zeit noch nicht gekommen, an die politische Seite der Dinge heranzutreten. Auf einer früheren Tagung ist das schöne Wort geprägt worden: Daß die Frau zuerst dazu da sei, zu helfen. Bei der Erfüllung derartiger Aufgaben dürfen Sie jederzeit der Hilfe des Staates und der Gemeinde gewiß sein. Mit besonderer Verschätzung soll es hervorzuheben werden, daß die oldenburgischen Frauenvereine in dieser Sinne hervorragend gewirkt und sich den Dank aller Schichten der Bevölkerung erworben haben. Durch die Zunahme der Erwerbsarbeit im Frauenleben sind der Frauenbewegung neue Aufgaben gestellt: Zunächst steht ihr die Linderung der Not in der Fabrikarbeit zu und dann die Sorge für die schulentlassene Jugend. Je mehr die

Frauenvereine sich bewußt werden, daß ihre Arbeit der Allgemeinheit dient, desto mehr werden sie lebendige und bedeutende Faktoren im öffentlichen Leben werden. Möge nach dieser Richtung auch diese Tagung zum Segen der Frauenbewegung dienen!

Dann sprach Oberbürgermeister Tappenbeck: Im Namen der Stadt biete ich Ihnen einen herzlichsten Willkomm. Die Frauenbewegung befindet sich auch in Oldenburg im frischen und fröhlichen Aufstiege. Freilich findet sie nicht überall freudige Zustimmung, sondern auch Widerspruch. Aber die Skeptiker halten die Bewegung nicht auf. Denn der Hauptvorwurf, die Frau gehöre ins Haus, trifft den Kernpunkt der Sache nicht. Vielmehr will die Bewegung die Frau tüchtiger zum Lebenskampf machen. Da haben die Frauen nur recht, wenn sie sich organisieren, wenn sie sich Rüstzeug für die Forderungen der Neuzeit verschaffen und dem Gemeinwohl ihre Kräfte widmen. Ganz von selbst bietet sich ein weites Feld für die Mitwirkung der Frau im engere Frauenverband (lautes Bravo!). Bekanntlich ist vom Landtag beschlossen worden, grundsätzlich der Frau unter bestimmten Voraussetzungen das Gemeinwohlrecht zu geben. Unsere städtische Verwaltung sieht solchen Wünschen der gemäßigten Frauenbewegung durchaus sympathisch gegenüber. Denn wir haben den großen Segen der Frauenmitarbeit auf sozialem und Rüstzeuggebiet am eigenen Leibe verspürt. Hier ist ihre Mitwirkung sogar unentbehrlich. Viel verdanken wir im Grunde genommen nur der Initiative der Frauen selbst. Notwendig ist allerdings eine vorläufige Weiterentwicklung. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Erfolg zu Ihrer Arbeit.

Eine letzte, kurze Ansprache hielt hiernach die erste Vorsitzende des Verbandes, Frau Eichholz (Hamburg): Die uns hoch ehrenden Worte der Vordredner, führte sie im wesentlichen aus, haben uns mit großer Dankbarkeit erfüllt. Und sie sind gewiß einer guten Sache gewidmet. Ist doch die Frauenfrage nichts anderes als eine Menschheitsfrage. Unsere Ideale gehen auf eine höchstmögliche ethische Vervollkommnung von Mann und Weib hinaus. Ich kann nur hoffen, daß manche unserer Gäste von hier als überzeugte Anhängerinnen unserer Bewegung weggehen. Wir sind geborene Helferinnen. Der Mutterbegriff ist das Höchste, der soll uns nicht verloren gehen, auch jenen nicht, die keine Mütter sind, doch bei denen der Mutterbegriff im Helfen, im Dienen fürs Volkswohl zum Ausdruck kommt. Möchten Staat und Gemeinde Förderer und Schützer der Bewegung sein, damit Frauenwohl gleichbedeutend mit Allgemeinwohl werde. Möge man auch die Schranken niederreißen, die unsere Entwicklung noch hemmen!

Annähernd vierhundert Frauen und Männer wohnten dem Begrüßungsabend an, der im Anschluß an die eben skizzierten Ansprachen eine Reihe vorzüglich eingearbeiteter künstlerischer und dilettantischer Vorstellungen und Vorträge brachte. Die Oldenb. Kammer sängerin Fräulein Dora Moran bot mit vollendetem Stimmtechnik und ansprechender Auswahl einige Lieder, und die Damen Mara, Willmanns, Anna Hegeler und Berta Wiederemann trugen auf zwei Geigen und Klavier die Singsänge Serenade in fröhlich und verständnisvoll herausgearbeiteter Weise vor. Blumenpiele, von Damen der ersten Abteilung des Oldenburger Turnerbundes, und zeitpolle, in Landestracht ausgeführte, von Herrn Ohlhoff einstudierte Oldenburgische Bauerntänze gliederten sich zur harmonischen Gesamtwirkung ins Gesamtbild ein.

Die nächsten Tage sind ernster Vortrags- und Verhandlungsarbeit gewidmet.

Aus dem Großherzogtum.

* Oldenburg. (Der Flieger Tweer.) Nicht erst seitdem er auf oldenburgischer Erde seine Schaufelge veranfaßt, ist „Flieger Tweer“ ein gewisses Schlagwort im Sportleben des Nordwestens geworden. Schon vorher hat die mannichfache Anerkennung, die ihm in der Öffentlichkeit zollt wurde, ihn aus der Masse der Unbekannten herausgehoben. Nachdem er dann in Cloppenburg erstmals auf oldenburgischem Boden mit Erfolg seinen ersten Flug getat, ist das Interesse an ihm auch reich in den Sportfreieren der oldenburgischen Landeshauptstadt wach geworden, und der Verein zur Förderung der Landessportbezüge (Renntverein) hat mit seiner gewohnten Rührigkeit sich der Sache angenommen, um den sportliebenden Kreisen Oldenburgs und der Umgebung das immer noch seltene Schaugpiel eines Flugtages im Kleinen zu geben. . . . Freitend fährt eine Bö nach der andern den ganzen Sonntag über daher und ätzend süßnen die Räume der Nadorster Straße und des Hochheiderwegs, auf denen Hunderte und aber Hunderte zum Sportplatz nach Dhmstede wandern oder fahren, unter der Wucht der Windböen. Wird er unter diesen Umständen fliegen? Viele verneinen es. Viele sind darum auch auf halbem Wege umgekehrt. Aber der junge Mann dort im braunen Jackettanzaug, der sich loeben zur Bretterhalle beist, um seine Flugleibung anzulegen, Flieger Tweer, hat bestimmt und sicher zugelaßt, daß er unter allen Umständen aufsteigen werde. Und geduldig harren auch die etwa anertbaßig tausend Menschen aus, die trotz allen Zweifels im Herzen denn noch wenigstens die Möglichkeit eines Fluges sich nicht entgehen lassen wollten. Schon einige Male hat der Motor die Luftschraube in saubere Bewegung gesetzt. Und endlich ist, trotzdem der Wind noch erheblich daher-

weht, der Augenblick gekommen. Die Schwester des jugendlichen Fliegers, der an seiner Kunit trotz mancherlei Unfälle feisthät, reicht ihm den Fliegerhelm (eine Ledertappe), den er aufstülpt, und nach heraldischem Händedruck verabschiedet er sich von ihr, um mit raschen Schritten zu dem flugbereiten Flugzeug zu eilen. . . . schon hat er den etwas unbequem luftigen Sitz eingenommen . . . seine Hände fassen die Drähte, mit denen er sein Gesicht lenkt, . . . der Apparat beginnt zu laufen. . . . sechs, sieben Meter, vielleicht auch acht . . . und jetzt . . . jetzt . . . leicht und wiegend, als ob's sich von selbst verstände und dies „Empor in die Lüfte“ nicht schwere Opfer an geistiger Arbeit, schwere Opfer auch an Menschenleben gekostet hätte, hebt sich der große Vogel in die Lüfte, der sinkenden Sonne entgegen, begleitet zuerst vom stummen Wundern, dann vom lauten Beifall der Zuschauer. In 400 Meter steigt er empor. Wenn man nicht von weitem das Rattern des Motors hören würde, wenn man nicht bei scharfem Zusehen sähe, daß auf der ganzen Höhen- und Rundfahrt auch nicht einmal eine Veränderung der Flügelstellung erfolgt . . . nicht anders würde man meinen, als daß dort oben ein Aar oder sonst einer der Reivogel dahinziehe, die wir im flachen Land nur mehr aus den Büchern oder allenfalls aus einem Tiergarten kennen. . . . Sechs Minuten sind verfloßen, jetzt Tweer in die Höhe stie, er hat inzwischen einen Raum durchmessen, dessen Durchmesser in die tausende von Metern geht, und jetzt kommt das Schlupfspiel: Noch ist er, zum Rennplatz, von der Schmiedekirche her, zurückkehrend, an 200 Meter hoch in der Luft. Aber rascher schiel, als man es zu Papier bringen kann, ist der Flieger unten anelant. Fast atemlos sieht es derjenige, der erstmals einem Flug bewohnte: Was er nicht im nächsten Augenblick ausstehen, daß alles in Trümmer geht? . . . Aber nein. . . . zweihundert Meter weiter hält schon der Apparat still, und von dem Beifall der herzutretenden Zuschauer umhüllt, schreitet der Flieger, als ob er nicht von einem Aufenthalt zwischen Himmel und Erde, sondern von einem gemächlichen Stammtisch herkäme, zurück zu der Stelle, von der er aufgestiegen.

* **Brake**, 17. Sept. Der 1911er Notstandstarif hat nach einer Mitteilung im Handelsverein allein für die Bahnhöfe Brake einen Frachtausfall von rund 574 000 M. ausgemacht.

Aus den Nachbargebieten.

* **Dittrichsland**. Ein Neuausschwung der Milchschafzucht scheint sich von Dittrichsland aus vorzubereiten. Kontrollinspektor Reiser in Norden hat mit der Milch des dittrichslandischen Milchschafes Versuche zur Bereitung eines Delikatessmilches angestellt, die nach neueren Meldungen ausgezeichnet und besser noch, als erwartet, ausgefallen sind. In der Folge beabsichtigt der Dittrichslandische Milchschafzuchtverein sich der Käsebereitung aus Schafmilch zuzuwenden, die bislang in Deutschland geschaftsmäßig gar nicht mehr betrieben wurde, so daß auch der bekanntlich aus Schafmilch hergestellte Roquefortkäse mehr und mehr Eingang und Verbreitung finden konnte.

* **Dittrichsland**. Folgende Stierhaltungsangelegenheiten haben vom Verein Dittrichslandischer Stammviehzüchter Beifall erhalten: St.-Gen. Honel auf Bulle Siegmund 10 802 200 M., St.-G. Forlich-Blaufriden auf Bulle Johann 10 079 200 M., St.-G. Leerhase auf Bulle Walbert 9153 150 M., ebenso viel die St.-G. Ubiachase auf Bulle Wandt 10 039, Groß-Sander auf Bulle Hebel 10 381 und Strachhof auf Bulle Albrecht 9279.

* **Friedrichshafen**, 16. Sept. In den letzten Tagen wüthete hier ein starker Nordweststurm, der uns sehr hohes Wasser brachte. Auf der See hatten die Schiffer viel zu leiden, mehrere Schiffe hatten Deckschäden erlitten. Hier an der Küste und auf der See treibt viel Holz, das den Schiffen vom Deck gespült ist. — Der Anbel ist größtenteils vom Groden herunter, jedoch hat der „Blanke Hans“ noch in diesen Tagen mehrere Haufen mitgenommen. Es war aber nicht genug, daß das Wasser den Anbel mitnahm, sondern er bekam noch Hilfe in Gestalt einer Windhoje, die über den Außenanoden aing. Vor einigen Tagen waren dort mehrere Leute bei der Andeleerte beschäftigt, u. a. hatte der Arbeiter Tark Cornelius, Friederikenfel, gerade einen ziemlich großen Haufen zusammengetragen, als von Wangeroo her über dem Watt eine Windhoje sichtbar wurde; die suchte den Deich und den Groden ab, rief auf mehreren Stellen am Deich das lange Gras mit der Wurzel heraus; auf dem Groden wurde dem Cornelius der große Anbelhaufen vor der Nase weg- und in die Luft genommen; nach einem Fluge von etwa 2 Kilometer ließ die Windhoje den Anbelhaufen im Groden fallen, der von dem Eigentümer alsdann wiedergeholt wurde.

* **Neustadtgödens**, 17. Sept. Der hiesige Klootzieherverein hält Sonntag den 22. September ein großes Preiswettbewerb mit nachfolgendem Ball ab. Eingeladen sind hierzu 10 Vereine, von denen sich bereits die größte Mehrzahl mit einer ansehnlichen Zahl Wettler angemeldet hat. Die zur Verteilung gelangenden Preise sind sehr schön und geschmackvoll.

* **Norden**. Ein Raub der Klammern wurde das Einmische Anwesen in Ogenbargen. Die gesamte Ernte wurde vernichtet. Auch blieben einige Schweine im Feuer. Die Hausbesitzerin, eine Witwe mit sechs un-

mündianen Kindern, hatte nichts versichert. Eine Mahnung: Versichert euer Hab und Gut!

* **Emden**. Die diamantene Hochzeit feierte am Sonntag das Ehepaar Hinderk Wiggers in Rjum. Die Jubilare sind trotz ihres hohen Alters noch in der Lage, ihren Boden eigenhändig noch zu bestellen.

* **Aussehen markierter Male in die Wejer**. Wie man der Wej.-Ztg. aus Geesemünde schreibt, ist der Kgl. Oberinspektor der Nordsee, Herr Blantenburg, mit seinem Dienstfahrzeug von Büsum in den Geesemünder Fischhafen binnengetommen. In den nächsten Tagen beabsichtigt er, für den Deutschen Fischerei-Verein 300 markierte Male in der Wejer auszuwerfen. Den Malen wird eine silberne Nadel mit einem kleinen Schild in die Haut gespißt, und die Fische werden dann wieder in die Wejer gesetzt. Fische, die einen so gezeichneten Mal fangen, bekommen eine Belohnung und außerdem den Wert des Males und das Porto eriebt, wenn sie den Fisch an das Naturhistorische Museum in Hamburg, Kirchenallee 7, einbringen, das im Auftrage des Deutschen Fischerei-Vereins die Untersuchungen führt. Durch diese Markierungen sollen die Wanderungen des Males festgestellt werden. Nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft kann es bekanntlich als erwiesen gelten, daß der Mal im westlichen Atlantic laicht, die Brut dann in die Küste hinauffiegt, auswächst, und dann zum Laichgeschäft wieder nach dem Atlantic geht.

Vermischtes.

* **Verhängnisvolle Feuersbrunst**. In dem russischen Badeorte Sunaeburg brach am Freitag eine Feuersbrunst aus, der auch mehrere Menschenleben zum Opfer fielen, darunter die Frau des russischen Generals Davidoff und die Oesterreicherin Frau Bratten. Das Feuer kam während der Nacht im Hotel Trauanger Hof aus, doch konnten sich alle Gäste noch rechtzeitig retten. Möglicherweise erimerte sich Frau Bratten, daß sie ihre Handtasche mit 35 000 Kronen Inhalt in ihrem Zimmer habe liegen lassen, und flüchte zurück, verfolgt von ihrer Freundin Frau Davidoff. Raum waren die beiden Damen in dem brennenden Hotel verschwunden, als die Balken tragend zusammenstürzten. Die beiden verohlenen Leichen wurden später in den Trümmern gefunden. Das Feuer eriff dann noch auf einige andere Häuser über, in denen mehrere im Schlafe überraschte Leute umkamen.

* **Wieder ein Buchmacher verhaftet**. Die Berliner Kriminalpolizei hat am Montag in Charlottenburg einen der größten Buchmacher Berlins, den 28jährigen Ernst Miblan, verhaftet. Miblan hat als Buchmacher jährlich Millionenumsätze, besonders für französische Rennen, gemacht, und in seiner Wohnung wurden ganze Stöße von Abrechnungen und Wetzzetteln beschlagnahmt.

* **Ein Sachverständiger für Läuse**. Unter dieser Spitzmarke teilt die Ne-Zeitung folgenden verwiderten Fall aus Braunschweig mit: Bei der Braunschweiger Polizeidirektion lief unklar die Anzeige einer Dame ein, die sich in einer Badewanne Angezieler (Läuse) geholt haben wollte. Als Beweis waren der Anzeige einige der niedlichen Tierchen beigelegt. Die herzogliche Polizeidirektion hielt sich nun nicht für sachverständig genug, um zu entscheiden, und sandte deshalb einen Beamten zu einem Tierarzt, der diese hochwichtige Frage entscheiden sollte. Der Tierarzt aber wurde ungemütlich und verwahrte sich dagegen, Sachverständiger für Angezieler zu sein. Nun war guter Rat teuer. Schließlich kam ein findiger Kopf darauf, den Direktor der Braunschweiger Gewerbeschule, Herrn Professor Leihen, zu befragen, der in seinem viel geleseenen humoristischen Buche „Zwei Brüder in Frankreich“ in einem besonderen Kapitel launig über das Angezieler im Kriege 1870-71 plaudert und sich dabei im besonderen über die verschiedenen Arten dieser kleinen Plagegeister ausläßt. Leihen entschied denn auch: Das sind keine Läuse, sondern kleine Wasserinsekten, und rettete damit die Reputation der betreffenden Badeanstalt in Braunschweig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Sept. Im benachbarten Mahlsdorf ist gestern der Dachstuhl eines Neubaus zusammengebrochen. Der Arbeiter Ziemens wurde dabei getötet, vier andere Arbeiter wurden schwer und einige leicht verletzt. Wie es heißt, soll der gestrige Sturmwind den Einbruch veranlaßt haben.

Hamburg, 18. Sept. Die Vossische Zeitung berichtet: Als gestern früh Schulkente einem Bäderungen helfen wollten, der im Kornträgergang von Rowdies überfallen worden war, wurden sie von dem herbeigeeilten Pöbel überfallen, aus den Fenstern mit heißem Wasser besossen und mit Steinen beworfen. Die Schulkente waren bereits in arger Not, als die ganze Mannschaft einer Wache, aus sechzehn Mann bestehend, herbeigeleitet kam. Die Angreifer stüßten. Drei von ihnen wurden verhaftet und da diese ihre Spießgesellen verrietten, konnten auch die übrigen Leute verhaftet werden.

Wien, 17. Sept. Der ungarische Revolutionsgeneral von Görgel ist im Alter von 94 Jahren gestorben.

London, 17. Sept. Ein mit zwanzig Schülern besetzter Wagen des Irland-Expreßzuges geriet bei Colwynban in Brand. Ehe der Zug zum Stillstand gebracht werden konnte, sprangen mehrere Knaben in ihrer Todesangst aus dem Wagen, wobei einer lebensgefährlich und fünf andere leicht verletzt wurden.

London, 17. Sept. Bei Ditten in Lancashire hat sich ein Eisenbahnunglück ereignet. Die Maschine eines Expreßzuges von Chester nach Liverpool entgleiste und stieß gegen eine Brücke. Sieben Wagen, die gleichfalls entgleisten, gingen Feuer. Alle Insassen verbrannten. Vierzehn Reisende fanden den Tod, ebenso der Lokomotivführer. Der Heizer wurde schwer verletzt. Das Feuer erschwerte die Rettungsarbeiten. Gegen fünfzig Reisende sollen verletzt sein.

Konstantinopel, 17. Sept. Die Worte demontiert die Gerüchte von einem allgemeinen Aufstand der Malfisoren. Sie hat nur die Nachricht erhalten, daß ein Bataillon von eingeborenen Christen angegriffen wurde, die Christen aber zurückgeschlagen worden seien.

Saloniki, 17. Sept. Das Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau berichtet: Nach einem Bericht des Balis von Stutari werden Stutari und Durazzo von großen Arnautenhorden bedroht. Es wurden Truppen dorthin entsandt. Der Bali hat sich auch an Ibrahim Pascha nach Ueslüh gewandt mit der Bitte, die Arnautenführer zu veranlassen, vier- bis fünftausend Arnauten nach Stutari und Durazzo zu entsenden. Die Lage soll dort sehr ernst sein. Nähere Nachrichten fehlen, da der Telegraphendienst gestört ist.

Newyork, 18. Sept. Der Geheimere Regierungsrat Prof. Dr. Wiebe, Mitglied der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg, der als Delegierter des internationalen Chemikerkongresses bewohnte, ist hier einem Herzschlage erlegen.

Mudon, 17. Sept. Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet: In der Stadt ist das Standrecht erklärt worden. Der Generalgouverneur Chao er Stien wurde mit allen Vollmachten ausgestattet. Berichte aus chinesischen Quellen besagen, daß die Mongolen überall Niederlagen erlitten hätten.

Stahfurt, 18. Sept. Heute früh sind auf dem Schacht 4 der Salbergrube Neu-Stahfurt durch eine Pulverexplosion vier Bergleute getötet worden.

Bietigheim (Württ.), 18. Sept. Heute nacht brach in der Bietigheimer Delfabrik G. m. b. H. ein Großfeuer aus, das die ganze Fabrik mit Ausnahme von Wohn- und Kesselhaus in Asche legte. Das Feuer dürfte auf Selbstentzündung zurückzuführen sein. Da sich bei dem abgebrannten Fabrikgebäude auch ein großer Ständer für Fernpreßdrähte befand, ist der Fernpreßwerkzeug Störungen unterworfen.

Budapest, 18. Sept. In den Reihen der oppositionellen Abgeordneten wurde heute eine Sammlung zuunsten des Polizeibeamten veranaltet, der gestern den Gehorsam verweigert hat.

Budapest, 18. Sept. Die oppositionellen Abgeordneten betreten schon lange vor Beginn der Sitzung den Saal. Während ein Teil von ihnen aus den verschiedenen Blasinstrumenten einen Höllenlärm verursachte, schleuderten andere den anwesenden Ministern Serenni und Beidny häßliche Schimpfworte entgegen. Der letztere stürzte sich mit erhobenen Fäusten auf die Oppositionellen, von denen sich einige Mitglieder auf den Minister warfen und ihn mit Faustschlägen traktierten. Um 10,40 Uhr betrat Graf Tisza den Saal, notierte sich einige Namen und hob um 10,45 die Sitzung auf. Während der Pause betreten unter Führung eines Oberinspektors hundert Polizisten den Saal, den die Oppositionellen unter höflichen Rufsen verließen. Um 11,20 Uhr eröffnete Graf Tisza die Sitzung wieder. Er beauftragte die Ueberweisung von 38 Mitgliedern an den Innumerabilitätsausfluß. Hierauf ergriff der Handelsminister das Wort.

Paris, 18. Septbr. Wie die Blätter berichten, wird sich der Großfürst Nikolaus mit seiner Gemahlin in Begleitung des Ministers Millerand nach Nancy begeben, wo zu seinen Ehren ein großer Festzug veranstaltet wird. Montag soll der Großfürst einer Truppenparade auf der Hofebene in der Nähe von Nancy und sodann einer Feldübung der 39. Division bei Toul bewohnen.

Paris, 18. Sept. Kriegsminister Delcassé hat beschloßen, zur besseren Behandlung des Pulvers den Kriegsschiffen Feuerwerker zuzuteilen.

Konstantinopel, 18. Sept. Das Blatt Membar fordert den Minister Mahmud Muttet Pascha auf, seine Entlassung zu nehmen, indem es ihn wiederholt des Wortbruchs beschuldigt.

Buenos Aires, 18. Septbr. Der Senat hat gestern mit 15 gegen 14 Stimmen den Bau eines dritten Rielenischlachtschiffes beschloßen.

Handelstreu.

Neuß, 17. Septbr. (Zucht- und Milchviehmarkt.) Aufgetrieben waren 51 Stück Rindvieh, darunter zwei Stiere und 49 tragende und frischmilchende Kühe. — Preise: Kühe 1. Sorte 580 bis 670 M., 2. Sorte 480 bis 580 M., 3. Sorte 350 bis 460 M., tragende Kühe 300 bis 400 M., Stiere 180 bis 280 M., Kälber: Oldenburgische, Ostfriesische, Holsteinische und Rheinländische. Handel: Bei Hottom Geschäft ausverkauft. — Nächster Markt Dienstag den 1. Oktober.

Möbel:

Kleiderschränke,
Rüchenschränke,
Rüchentische,
Waschtische,
Kommoden,
Bettstellen

mit und ohne Mattagen
empfehlen **gut und billig**

Fr. Popken,
Möbel und Dekorationen,
Jever, am Markt.

Patent-Matratzen

liefert zu jeder Bettstelle
passend sehr billig

Fr. Popken, Möbelgeldhäft,
am Markt.

Meine „Meber Alles“ Pfd.
110 Pfg., „Wunderbar“ Pfd.
100 Pfg. sind hochfeine Quali-
täten und im Geschmack von
Naturbutter fast nicht zu
unterscheiden.

S. W. Girrichs.

Feine Delikatess-Würstchen
Paar 20 Pfg., in Dosen à 5,
10 und 30 Paare billiger,
empfehlen S. W. Girrichs.

Feinen Essig-Essenz i. Fl.
empfehlen S. W. Girrichs.

Corned Beef im Anschnitt.
Wilh. Gerdes.

Hochfeine Kieler
Bücklinge.
J. H. Cassens.

Geschäftshaus

J. L. Haake,
Rüsterei,
empfehlen

eiserne und emaillierte
Kochtöpfe,
emaillierte Wasserkessel,
verzinkte Waschtöpfe,
email und
verzinkte Wannen,
email und
verzinkte Eimer,
Waschbretter,
Waschständer,
Schirmständer,
Brotmaschinen,
verzinkte
Reform-Kartoffelkörbe,
Obstpfänder,
Mausefallen,
ferner
verzinkte Matrosen.

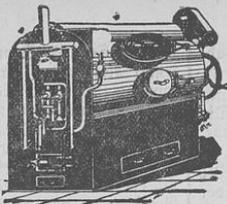
Engl. Saatkornbeize,

seit über 70 Jahren bestbewährt.

Zu haben bei:

Gustav Mammen, Altgarmsiel.
Georg Mammen, Jever.
H. D. Harfs, Sfortens.
H. Ihnen, Hooftel.
Wd. Kirchhoff Wwe., Altebrücke.

Fernsprecher Nr. 4.



Jetzt
ist es die **günstigste Zeit**, Ihre

Betten

reinigen zu lassen und die eventuell
durchstaubenden **Inletts** gleich-
zeitig zu erneuern.

Franz Frerichs, Jever.

Hochfeine diesjährige Neuheiten trafen heute ein in
Tisch- und Kängelampen,

Stall-, Sturm- und Taschenlaternen,
Wandlampen, Küchen- und Nachtlampen,
welche zu billigen Preisen empfehle.

Jever, Friedrich Kleinstenber.

Feinste Molkereibutter

Pfd. 1,40 Mk.

bei 5 Pfd. à Pfd. 1,35 Mk.

feinste Zentrifugenbutter

täglich frisch bei

J. Aberichs.

D. Bolling,

Jever, Bahnhofstraße,
empfehlen

Schuhwaren

in bester Ausführung
zu billigsten Preisen.

**Hochzeitsgeschenke,
Geschenke**

für alle Feste u. Gelegenheiten.

Neuheiten

für Bedarf und Luxus.

B. J. Hajen,
Uhren, Gold- und
Silberwaren.

Strohsäcke,

1/2- und 3/4-Schläg,
empfehlen billigst

Franz Frerichs.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des

Thyroler Enzian-Brantweins

sehr gestärkt. Derselbe ist zugl.

haarstärkendes Kopf- und

antiseptisches Mundwasser.

Gebrauchs-Preis gratis. Glas

1,50, 2,50, 3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Nur in Jankens Parfümerie.



**Jeverischer
Kriegerverein.**

Zur 39jähr. Stiftungsfeier
findet Sonntag den 22. Sept.
abends 8 1/2 Uhr im kleinen
Saal zum Erbgroßherzog

eine **Bersammlung**
und **Abendunterhaltung**

der Kameraden mit ihren
Damen statt.

Um zahlreiche Beteiligung
bittet **Der Vorstand.**



**Kriegerverein
Hooftel.**

Bersammlung

Sonntag den 22. d. Mts. im
Vereinslokal Anfang 8 Uhr
Der Vorstand.

Klub der Landwirte.

Anmeldungen zur Aufnahme
sind zu richten an Herrn N.
Bachhaus, Sande, bis zum
25. Sept. **D. B.**

Luftfahrt

nach **Wangerooz**

Sonntag den 22. Sept.

Abfahrt von der Schleuse

9 1/2 Uhr morgens. Abds. wieder

Anschluß an den Zug 8,20 Uhr.

B. Warrings.

Friedrichschleuse.

Erteile Unterricht

im **Klavierspiel.**

61. Annenstr. 118.

Gründlichen Unterricht im

Klavier- und Geigenspiel

erteilt (auch in Jever)

H. Knechans,

Lehrer in Clevers.

Von der Reise zurück.

Jever. **Dr. Minssen.**

Von der Reise zurück.

Jever. **von Wahlde,**

Arzt.

Nächste Sprechtag in Jever

im **Hotel zum Erbgroßherzog**

onnabend den 21. Sept. nach-

mittags von 5 bis 7 Uhr und

Montag den 23. Sept. vormit-

tags von 10 bis 12 Uhr.

Rechtsanwalt

Dr. jur. Lürßen,

Bant.

Für die vielen Aufmerk-

samkeiten zu meinem 90. Ge-

burtsfest sage ich allen meinen

Bekanntem in Stadt und Land

meinen herzlichsten Dank.

C. G. Josephs.

Geburtsanzeige.

Die glückliche Geburt einer

Tochter zeigen erfreut an

F. Busch und Frau

geb. Lüben.

Roffhausen, 16. Sept. 1912.

Hierzu ein 2. Blatt.

Modellhüte

empfehlen und empfehlen

Marie Flib.



aus erster Hand in anerkannt

bester Reinigung,
feinster Sortierung,
höchster Füllkraft.

Reichhaltiges Lager in garantiert echtfarbigen u. federdichten

Inlett-Stoffen.

Das Nähen der Inletts erfolgt gratis, ebenso geschieht die

Füllung im Beisein des Käufers. Für jedes von mir ge-

lieferte Bett übernehme ich volle Garantie.

Umsonst erhalten Sie meine Betten-Kataloge.

Franz Frerichs, Jever.

Darlehen

auf Hausland oder gegen Ab-

schluß auf Lebensversicherung

verschafft diskret

Oberh. Lengen,

Mandatar in Emden,

Schlichte 22.

20 Pfg. Rückporto beizulegen.

Hotel zum Schw. Adler,

Jever.

Auf vielseitigen Wunsch er-

öffne ich bei genügender Be-

teiligung in nächster Zeit einen

Tanz- und

Quadrille-Kursus

für junge Damen u. Herren.

Übungsstunden abends von

9 bis 11 Uhr.

Gest. Anmeldungen erbitte

im Adler. Liste zum Einzeichnen

liegt dort aus.
Hochachtungsvoll
Tanzlehrer Reents.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Wettermann, Jever.

Die Einfuhr gefrorener Hammel aus Australien.

Die vom Lot.-Anz. wiederbegebene Unterredung mit dem Generalkonsul Henoch in Berlin, Vertrauensmann der südaustralischen Regierung, über die bevorstehende Einfuhr gefrorener Hammel nach Hamburg stößt in Hamburger Kreisen, wie man der Köln. Ztg. mitteilt, nach verschiedenen Richtungen hin auf starke Zweifel. Man glaubt, daß irgendwelche Mißverständnisse obwalten müssen. Vor allem erregt schon die Annahme, daß am 6. November ein Schiff mit 100 000 Hammeln Abreise verlassen soll, in Kaufkreisen Kopf-schütteln. Die größten und besteingerichteten Kühl-dampfer besitzt in Deutschland die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Es ist aber keinem Schiff dieser Gesellschaft möglich, 100 000 Hammel für einen Transport zu vereinigen. Diese Anzahl Körper berechnet sich auf rund 3000 Tonnen gleich 300 000 Fuß Laderaum, während die Deutsch-Australische Linie nicht mehr als hunderttausend Fuß Kühlraum in je einem Dampfer zur Verfügung stellen könnte. Beim Norddeutschen Lloyd liegen die Verhältnisse ebenso. Es könnten also an sich genommen allenfalls mit einem Schiff 30 000 Stück Kühlhammel gleichzeitig herbeigeführt werden. Indes sind deutsche Schiffahrtslinien an den von Herr Henoch geschätzten Unternehmen überhaupt nicht beteiligt; es etwa englische, ist hier unbekannt. Tatsache ist nur, daß Generalkonsul Henoch sich der Frage neuerdings mit besonderem Eifer angenommen, in Australien selbst alle möglichen Vorbereitungen getroffen und auch hier in Hamburg schon verschiedene, zunächst unverbindliche Besprechungen mit den Firmen gehabt hat, die für die Kühlung, Aufbewahrung und Abfertigung des Fleisches für den Verbrauch in Betracht kommen. Insbesondere bietet hier in Hamburg die Lagerung ganz beträchtlicher Mengen Fleisches in musterhaft eingerichteten Kühlräumen keine Schwierigkeiten mehr, seitdem auch die Kühlhaus-Zentrum-Aktiengesellschaft, das neueste große Unternehmen dieser Art, ihren Betrieb aufgenommen hat. Diese Gesellschaft kann noch mehrere tausend Geviertmeter Fläche in ihren Gefrierhäusern zur Verfügung stellen. Ueber vorbereitende Besprechungen ist man bisher nicht hinausgekommen. Man steht hier denn auch der Sache einseitig noch sehr abwartend gegenüber und ist der Ansicht, daß es sich zunächst nur allenfalls um bedeutend geringere Ankünfte handeln würde, und zwar stets erste auch nur um Versuch. Vieles wird davon abhängen, ob die behördliche Abfertigung des etwa einzuführenden Fleisches mit genügender Beschleunigung vor sich gehen könnte, eine Frage, die bei der ungeheuren Belastung der hiesigen Fleischbeschau auf große Zweifel stößt. Von der befriedigenden Lösung dieser Frage hängt aber auch die Rentabilität des ganzen Unternehmens ab, weil die Unkosten sich je mehr verteuern, je länger das Fleisch lagern muß, bevor es auf den Markt gebracht werden kann. Uebereinstimmend ist man hier der Ansicht, daß es jedenfalls angebracht sei, die Veröffentlichung in dem Berliner Blatt nicht etwa so aufzuschieben, als ob nun für die nächsten Monate eine ausgiebige und fortlaufende Versorgung des deutschen Marktes mit australischem Gefrierfleisch sicher bevorstehe, vielmehr allenfalls nur einem anknüpfenden Versuche entgegenzusehen ist. Die deutschen Schiffahrtsgesellschaften sind zwar seit vielen Jahren auf den Transport gefühlten Fleisches von Uebersee vorbereitet, wobei aber immer als Voraussetzung eine dem Transport technisch und gesundheitlich ermöglichende Abänderung des Fleischbeschaugesetzes geahnt hat. Es wird nach wie vor als unausführbar angesehen, argentinisches Ochsenfleisch in den halbtierischen Körpern im Zusammenhang mit den inneren Organen einzuführen.

Zur Herbstsaat.

Von S. Schuster.

Mitglied der Landwirtschaftskammer, Oldenburg.

Frühester Stoppelmbruch und die für die Ablagerung, das „Sehen“, des Ackerbodens so wichtige, rechtzeitige Herbeiführung der Saatfurche sind die ersten Voraussetzungen für eine richtige Herbstbestellung, und neben der zunehmenden Anwendung von Drillkultur und künstlicher bzw. Grün-Düngung, deutliche Beweise und Gradmesser des wachsenden Verständnisses für den Getreidebau in der betr. Gegend. Allein alle diese Aufwendungen, auch die rationellste Bodenbearbeitung, die reichlichste Düngung und sorgfältigste Art der Unterbringung der Saat sind zur Erzielung von Höchstträgen unzureichend, wenn sie nicht für wirklich leistungsfähige Pflanzen erfolgen, wenn sie nur durch Verwendung einwandfreier Saatgutes zu erzielen sind. Damit erst sind die letzten Vorbereitungen, außer der Bitterung, für einen vollen Erfolg gegeben; dennoch wird die hohe Bedeutung eines vollwertigen Saatgutes nur allzu häufig verkannt, zum Schaden der betreffenden Landwirte.

Bei dem großen Aufwande an Zeit und Geld, den die Beseitigungsarbeiten erfordern, dürfen diese aber auch nur für Saatgut erfolgen, das allen Anforderungen betr. Gebrauchswert wie Fruchtwert entspricht. Der erstere kommt in dem Grade der Keimenergie, der Keimfähigkeit und dem 1000-Korngewicht zum Ausdruck und ist durch Prüfung, die für jedes Saatgut vor seiner Verwendung unbedingt erfolgen sollte, festzustellen.

Denn es ist ganz und gar unmöglich und aufs schärfste zu verurteilen, Samen nur auf Grund des Augensehens, der rein äußerlichen Merkmale, richtig beurteilen zu wollen; dies erhellt u. a. schon allein daraus, daß bekanntlich gerade besonders geeignet erscheinende Saaten sich durch den Anteil vieler sehr großer mairiger Körner auszeichnen, welche letztere jedoch meist scharfgen Lehren, also einem lüdenhaften Bestande, entstammen und diese Eigenschaften erfahrungsgemäß weiter vererben. Bestes Saatgut soll vielmehr möglichst schwere, mittel-große bis große Körner enthalten, worüber die Bestimmung des 1000-Korngewichtes wertvolle Anhaltspunkte bietet. Im übrigen läßt natürlich die äußere Beschaffenheit keinesfalls zuverlässige, auch nicht annähernde, Schlüsse auf die Keimfähigkeit zu, und für die Beurteilung des Fruchtwertes vollends ist sie noch weniger maßgebend.

So verbreitet nun das Bestreben für Erzielung eines Saatgutes von hohem Gebrauchswert ist durch gründliche Vorbereitung mittelst Rühmühle, Windfahne und Trieber bzw. Zentrifuge, so wenig wird andererseits oft die Bedeutung des Fruchtwertes, gerade in den kleineren Betrieben, gewürdigt. Naheliegender gelangt ein und dasselbe Saatgut stets wieder zum Anbau, immer mehr von seinen ursprünglichen Vorzügen infolge Abbaues und Vermischung mit fremden Sorten verlierend. So ist es auch erklärlich, weshalb an sich bewährte Landwirte so häufig völlig versagen gegenüber Züchtungsorten, nachdem diese sich in der betreffenden Gegend erst akklimatisiert haben. Würde der unerlässlichen Saatwechsell regelmäßiger vorgenommen, so würde manche Landwirte ihr eigentliches Anbaugelände erfolgreich behaupten können. Auch Züchtungsorten bedürfen der „Aufreißung“ durch Original- bzw. erste Abbaaten. Sollen sie die ihnen angezeigten besonderen Vorzüge voll zur Geltung bringen. Der Bezug von Originalsaat scheint zunächst der sicherste und einigste Weg zu sein, doch ist diese Art des Saatgutbezuges in den weitaus meisten Fällen zu kostspielig und unzweckmäßig, da, abgesehen von dem berechtigten hohen Preise, die Erträge aus Originalsaat meist geringere, ferner aber nur wenige Landwirte in der Lage und gewillt sind, die mancherlei Anforderungen für die Erhaltung des Fruchtwertes bei der Saatgutermehrung aus Original zu erfüllen. Außerdem ist aber der Ankauf von „Original“ häufig nichts weniger als sicher und daher äußerste Vorsicht geboten. Denn vor der Bedarfszeit sind zwar Tages- wie Nachpreise alljährlich überflutet von Saatgutangeboten der verheißungsvollsten Art, wie häufig fehlt indessen für die stolze Bezeichnung „Original“ bzw. „erste Abbaat aus Original“ jeder Nachweis! Dem Händler ist es aber auch meist ganz und gar unmöglich, eine wirkliche Garantie, wie für den Gebrauchswert, auch für den Fruchtwert der angebotenen Saaten gerade bei Roggen, zu übernehmen, denn hierfür liegen die Bedingungen nicht auf kaufmännischem, sondern auf landwirtschaftlichem bzw. pflanzenzüchterischem Gebiete insofern, als dieser nur auf Grund einer Feldbestellung der für Saatwechsell bestimmten Fruchtarten und amtlicher Nachweise des direkten Bezuges vom Züchter einwandfrei ermittelt werden kann.

Die Vorteile dieser einzig richtigen Art des Neubezuges von Saatgut können sich jedoch die einzelnen Landwirte nur selten oder doch nur unter hohen Unkosten zu nütze machen. In dieser Erwägung ist daher seitens fast aller größeren landwirtschaftlichen Interessenvertretungen Deutschlands die Anerkennung von Saaten eingeführt worden, eine Einrichtung, die sich in verhältnismäßig kurzer Zeit überall ausgezeichnet bewährt hat.

Zwei derselben ist: Gewinnung und Vermittlung einwandfreien Saatgutes und der Anbau nur bewährter Sorten. Die Erteilung der Anerkennung ist von dem Ergebnisse der Prüfung abhängig, die in zwei Teile zerfällt: eine Feldbestellung der angemessenen Flächen zur Beurteilung des Standes der Früchte, der Sortenreinheit (bei Roggen Schutz gegen Fremdbestäubung!) und Reinheit von Unkräutern und Pflanzenkrankheiten (Vorförderung), und ferner eine Prüfung der Entkeimproben auf Keimenergie, Keimenergie und 1000-Korngewicht, welche Saatgut mit weniger als 85 Prozent Keimfähigkeit und 95 Prozent Reinheit von der Anerkennung ausschließt.

Es findet somit entsprechend den großen Erfolgen auf dem Gebiete der Tierzucht eine Leistungsprüfung des Saatgutes statt.

Diese ist natürlich noch außerdem von besonderer Bedeutung und Wert für die Wahl der richtigen Sorte. Zur Anerkennung seitens der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg gelangen denn auch nur Sorten, die sich auf Grund der Ergebnisse im praktischen Sortenanbau, sowie der sich über nahezu ganz Deutschland erfindenden ersten Sortenverurtheile der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wirklich bewährt haben. Für die Herbstsaaten sind dies, entsprechend den besonderen klimatischen und Bodenverhältnissen des Herzogtums: der hervorragend ertragsreiche v. Lothows Vetter-Roggen, an Winter-Weizen der durch Winterfestigkeit und Lagerfähigkeit sich auszeichnende v. Arnims Ertrags-104, an Wintergerste die Feuerblühende Winter-Geirte. Die Neueinführung des ebenfalls lagerfesten Sperlings gelbblühen Winter-Weizen, Züchter Amtsrat Sperling, Buhlendorf (Anhalt), ist beabsichtigt, diejenige der bewährten Groninger Wintergerste, Züchter J. Mansholt, Westpolder (Holland), bereits erfolgt.

Un v. Lothows Vetter-Roggen gelangt seitens der Saatbaustellen ausschließlich erste (85 Prozent des diesjährigen Angebots!) und zweite Abbaat aus Original zum Verkauf, ein Umstand, der bei der Wichtigkeit des Fruchtwertes, insb. bei Roggen, besondere Beachtung bei Neubezug von Roggen-Saatgut verdient.

Die Ergebnisse der Untersuchungen des diesjährigen anerkannten Herbst-Saatgutes der Landwirtschaftskammer durch die Veruchs- und Kontrollstation sind äußerst günstig und übertreffen noch die bisher erzielten. Sie betragen: Keimenergie (Keimung nach 3 Tagen) 96,5 Proz., Keimfähigkeit 99 Proz., 1000-Korngewicht 32,42 Gr., Volumengewicht (Hektoliter-Quadratgewicht) 70,6 Kilogr.; der Gebrauchswert der angebotenen Saaten entspricht somit den höchsten Anforderungen. Anerkanntes Saatgut bietet demnach die denkbar beste Gewähr für hohen Gebrauchs- und Fruchtwert und außerdem den Vorteil gegenüber Originalsaat, bereits akklimatisiert, den Bodenverhältnissen angepasst und dabei äußerlich preiswert zu sein.

Fernerhin bietet einwandfreies vollwertiges Saatgut große Vorteile insofern, als die Saatmenge pro Fläche, die hier zu Lande ohnehin häufig unverantwortlich hoch ist, geringer bemessen werden kann, wodurch neben einer nicht unerheblichen Ersparnis an Saatgut, das Grundprinzip rationaler Bestellung, „Dünne Saat, starke künstliche Düngung“, außerdem aber die kräftige Bestockung und damit Winterfestigkeit der Einzelpflanze erreicht wird. Die Anwendung der Drillsaat endlich mit ihren großen Vorteilen — gleichmäßigste Unterbringung, Ersparnis an Zeit und Saatgut, Ermöglichung der Pflage der Saaten im Frühjahr in Form von Hacken und Behäufeln — trägt in unerreichbarer, vorteilhafter Weise dazu bei, die große Ueberlegenheit und die vielen Vorzüge anerkannten, einwandfreien Saatgutes voll zur Geltung zu bringen.

Diese Tatsachen sind in denjenigen Gegenden unseres Vaterlandes, wo der Ackerbau seit altersher auf höchster Stufe steht, längst bekannt und gewürdigt.

Nächsten auch die Landwirte des Herzogtums die großen wirtschaftlichen Vorzüge solch anerkannten Saatgutes noch mehr als bisher erkennen und sich dieselben sichern und zu nütze machen durch den Bezug des anerkannten Herbstsaatgutes aus den Saatbaustellen der Landwirtschaftskammer, zu ihrem eigenen Vorteil und im volkswirtschaftlichen Interesse der weiteren Förderung des heimischen Getreidebaues!

*) Bestellungen auf das anerkannte Saatgut bei den Saatbaustellen, den landw. Konsumvereinen, sowie der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer; durch die letztere erfolgt auch auf Verlangen die umgehende, kostenfreie Zusendung von Saatproben und Saatlisten.

Handelstiel.

Berlin, 17. Septbr. (Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktendire. Preise in Mark für 1000 Kilo, frei Berlin netto Kasse.)

		v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	September	213.00	213.25	214.25	214.50
	Oktober	211.25	211.50	212.00	212.50
	Dezember	210.75	211.00	211.50	211.50
Roggen	September	174.00	174.25	175.00	175.00
	Oktober	172.75	173.25	173.50	174.00
	Dezember	172.75	173.00	173.25	173.75
Hafer	September	179.25	179.50	179.25	—
	Dezember	175.25	176.00	176.00	176.00
Mais	September	—	—	—	—
	Dezember	—	—	—	—
Rübsil	Oktober	66.90	—	66.90	66.70
	Dezember	67.30	—	67.30	67.30
	Wai	64.90	—	—	—

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg. Donnerstag, 19. Sept.: 3. Vorst. im Ab. Torquato Tasso. Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7,30 Uhr.

Das neue farbenprächtige, herrliche Moden-Panorama neben hunderten von Modellen in dem beliebten Modenblatt „Große Modenwelt“, mit Federzierette (Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 M.), dessen erste neue Quartals-Nummer soeben erschienen ist, gemahnt unsere Frauen, daß es Zeit ist, sich mit neuer Herbst-Modenrobe zu schmücken durch billige Selbst-Herstellung der Herbstkostüme. „Große Modenwelt“ bringt alle 14 Tage immer das Neueste auf dem Gebiete der Mode; dort findet man einfache und elegante Kostüme für jeden Geschmack und jedes Alter, aber auch eine vorzüglich Anlehnung, sich die Kleidung mit Hilfe des muster-günstigen Schnittbogens selbst herzustellen. Was Reichhaltigkeit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Das Blatt will vor allen Dingen ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Normalschnitten für Erwachsene und Kinder zu spottbilligen Preisen besonders nutzbringend. Die Rubrik: „Neuestes aus Paris“ der äußerst spannende Roman, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik, eine große Extra-Handarbeitenbeilage zeugen weiter von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf Große Modenwelt mit Federzierette (man achte genau auf Titel und Preis!) zu 1 M. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersten und dem Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 57.

Ämtliche Anzeigen.

Ober-Postdirektion.

Die Postverbindungen vom Festlande nach den Nordseeinseln Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog und Wangeroog gestalten sich in der Zeit vom 16. Septbr. bis 30. Septbr. wie folgt:

I. Nach Borkum.
1. Von Leer nach Borkum durch Dampfschiff in etwa 3 bis 4 Stunden: am 19., 22., 25. und 29. Sept. 11.— v.

2. Von Emden nach Borkum durch Dampfschiff in etwa 2 Stunden: vom 16. bis 20. Sept. um 9.45 v., B. 3.40 n., 5.20 n., vom 21. Sept. ab um 9.45 v. und 5.15 n.

II. Nach Juist.
Von Norddeich nach Juist durch Dampfschiff in etwa 1 Stunde:

- 16. Septbr. 1,10 n.,
- 17. " 3,45 n.,
- 18. " 4,20 n.,
- 19. " 4,30 n.,
- 20. " 6,00 n.,
- 21. " 6,00 n.,
- 22. " 9,00 v.,
- 23. " 8,10 v.,
- 24. " 8,10 v., 10,50 v.
- 25. " 10,50 v.,
- 26. " 10,50 v.,
- 27. " 10,50 v.,
- 28. " 12,50 n.,
- 29. " 12,50 n.,
- 30. " 12,50 n.

III. Nach Nordberney.
Von Norddeich nach Nordberney durch Dampfschiff in etwa 1/2 Stunde täglich um 6,55 v., 9,15 v., 1.— n., 3,35 n., 4,20 n., 6,10 n., 7,50 n.***)

*) nur am 16. Sept.
**) Nur bis 20. Sept.
) Die mit) bezeichnete Fahrt wird postseitig nicht benutzt.

IV. Nach Baltrum.
Von Dornum (Ostfriesland) nach Baltrum über Neßmersiel durch Privat-Personenfuhrwerk und Fährschiff in etwa zwei Stunden:

- Abfahrt des Fährschiffs:
- 16. Septbr. 3,00 n.
 - 17. " 3,30 n.
 - 18. " 4,00 n.
 - 19. " 5,15 n.
 - 20. " 6,00 n.
 - 21. " 7,00 v.
 - 22. " 8,30 v.
 - 23. " 9,30 v.
 - 24. " 10,30 v.
 - 25. Sept. 10,00 v.
 - 26. " 12,00 m.
 - 27. " 12,15 n.
 - 28. " 12,45 n.
 - 29. " 1,15 n.
 - 30. " 1,45 n.

V. Nach Langeoog.
Von Esens (Ostfriesland) Bf. nach Langeoog über Benjesfjel durch die Kleinbahn Esens-Benjesfjel und durch Dampfschiff in etwa 1 1/4 Stunden.

- Abfahrt des Dampfers:
- 16. Septbr. 1,20 n.
 - 17. " 3,15 n.
 - 18. " 3,20 n.
 - 19. " 4,00 n.
 - 20. " 5,30 n.
 - 21. " 6,00 n.
 - 22. " 8,45 v.
 - 23. " 8,45 v.
 - 24. " 9,45 v.
 - 25. " 11,15 v.
 - 26. " 10,30 v.
 - 27. " 12,00 m.
 - 28. " 12,20 n.
 - 29. " 12,20 n.
 - 30. " 12,20 n.

VI. Nach Spiekeroog.
Von Esens (Ostfriesl.) Bf. nach Spiekeroog über Neuharlingerfjel durch Privatpersonenfuhrwerk und Dampfschiff in etwa 2 1/2 Stunden und von Carolinenfjel (Harle) nach Spie-

keroog über Neuharlingerfjel durch Dampfer in etwa 2 1/2 Stunden:

- Abfahrt des Dampfschiffes von Neuharlingerfjel:
- 16. Septbr. 4,10 n.
 - 17. " 5,00 n.
 - 18. " 5,40 n.
 - 19. " 6,50 n.
 - 20. " 7,30 n.
 - 21. " 6,15 v.
 - 22. " 7,35 v.
 - 23. " 10,50 v.
 - 24. " 12,50 n.
 - 25. " 12,50 n.
 - 26. " 12,50 n.
 - 27. " 1,30 n.
 - 28. " 3,10 n.
 - 29. " 4,10 n.
 - 30. " 3,10 n.

Abfahrt des Dampfers von Carolinenfjel (Harle) 1 1/2 Stunden früher.

- VII. Nach Wangeroog.
1. Von Carolinenfjel (Harle) nach Wangeroog durch Dampfschiff in etwa 1 Stunde:
- 16. Septbr. 2,40 n.
 - 17. " 3,30 n.
 - 18. " 4,10 n.
 - 19. " 5,20 n.
 - 20. " 6,00 n.
 - 21. " 8,00 v.
 - 22. " 9,20 v.
 - 23. " 9,20 v.
 - 24. " 11,20 v.
 - 25. " 11,20 v.
 - 26. " 11,20 v.
 - 27. " 12,00 m.
 - 28. " 1,40 n.
 - 29. " 2,40 n.
 - 30. " 1,30 n.

2. Von Wilhelmshaven nach Wangeroog durch Dampfschiff in etwa 2 1/4 Stunden am 16., 18., 20., 23., 25., 27. u. 30. Sept. um 8,20 v.

Oldenburg, 2. Sept. 1912.
J. B. Sauer.
Stadtmagistrat.

Jever, 1912 Sept. 4.
Die Wahl der Vertrauensmänner und Gesahmänner für die Angestelltenversicherung findet

Sonntag den 27. Oktober 1912 von 1/2 12 Uhr vormittags bis 1/2 2 Uhr nachmittags im Rathause hieselbst

statt.
Es werden 6 Vertrauensmänner und 12 Gesahmänner gewählt, und zwar je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten.

Die Vertrauens- und Gesahmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältnismäßigkeit.
Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens zum 5. Oktober bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt anzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens 9 Namen enthalten; sie darf höchstens 18 Namen aufweisen.

Die Vorgeschlagenen sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Mangels anderer ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die an erster Stelle Aufgeführten als Vertrauensmänner vorgeschlagen werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens 5 Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen be-

vollmächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wählervereinigung, von der sie ausgeht, nach unterschiedlichen Merkmalen kenntlich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gestrichen. Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden oder wenn sie nicht vorschriftsmäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird. Zwei oder mehrere Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den Vorschlagslisten anderer Wählervereinigungen gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend spätestens bis 15. Oktober die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen, anderenfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis zum 5. Oktober nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig verzeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die versicherten Angestellten dient die Berufskarte als Ausweis, für die Arbeitgeber eine vom Stadtmagistrat ausgestellte Bescheinigung.
Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraums handschriftlich oder im Wege der Vertretung herzustellen. Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Unterzeichneten unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen im Rathause ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am 26. Oktober 7 Uhr abends beim Stadtmagistrat im Rathause eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungültig. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden, auch die Reihenfolge der Vorgeschlagenen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Dr. Büsing.

Bermittelte Anzeigen.
Berstarbeiter Christian Gerdes zu Klein-Odkem beabsichtigt seine daselbst belegene

Besitzung,
bestehend aus dem Wohnhause mit Stall und 18 Ar 60 Qum. Gartenländereien,

mit Antritt nach Vereinbarung für 4200 Mk. zu verkaufen. Reflektanten wollen sich ehestens melden.

Heidmühle. Frh. Haschen.

Verkauf von Schweinen in Heidmühle.

Für betr. Rechnung werde ich Gonnabend den 21. Sept. d. J. nachm. 1 Uhr beg. bei Gerh. Warrtjens Gasthause in Heidmühle



50 Stück große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend auf Bahlungskredit verkaufen. Käufer lade freundlich ein. Heidmühle. Frh. Haschen.

Zum öffentlichen Verkaufe des von weil. Albert Gilers in Uccum seit langen Jahren mit bestem Erfolge betriebenen

Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwarengeschäfts

mit der an günstiger Lage befindlichen Besitzung, groß 5 Ar 18 Qum., wird dritter und letzter Termin angefest auf Gonnabend, 21. Sept. d. J., nachm. 5 1/2 Uhr

in Witwe Bargens Gasthause zu Uccum. Käufer werden auf die günstige Gelegenheit zur Begründung einer sicheren Existenz besonders hingewiesen. Der Lagerbestand im Werte von 5000 Mk. ist vom Käufer zu übernehmen. Der Eintritt geschieht nach Vereinbarung. Bemerkt wird noch, daß dem bisherigen Inhaber die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen zugestanden hat. — Ein erheblicher Teil des Kaufpreises kann als verzinsliches Darlehn im Kaufgegenstande stehen bleiben.
Käufer werden eingeladen. Die Beurkundung des Kaufvertrages soll eventl. gleich im Termine geschehen.
Sillenstede, 1912 Sept. 18
Georg Albers, Heinr. Hayen. aml. Auft.

Haus mit Garten
zum beständigen Antritt unter der Hand zu verkaufen. Das Haus ist erst einige Jahre alt, der Garten 1062 Qum groß. Die Bedingungen sind außerordentlich günstig, die Kaufgeldforderung ist gering und genügt eine kleine Anzahlung.
Reflektanten wollen sich bald mit mir in Verbindung setzen.
Jever, 1912 Sept. 12.
Erich Albers, Rezeptor.

Gabe so: während große und kleine

Schweine

zu verkaufen. Am Markt. M. Klotze.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoo (Pat. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Grobhartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Ebt bei Carl Breithaupt, Drogerie.

Wiedel bei Jever. Ich habe im Auftrage ein in Wiedel am Tief belegenes

Stück Moorland zur Größe von 5 1/4 Matten

freihändig zu verkaufen und bitte Reflektanten, sich mit mir in Verbindung setzen zu wollen. Jever, 1912 Sept. 17.

Erich Albers, Rezeptor.

Im Auftrag habe ich ein im Ort Dookstel belegenes

Immobil

zur Größe von 2 Ar 68 Qum. zu verkaufen.

Bemerkte, daß sich das Immobilien in einem guten baulichen Zustand befindet und der Verkauf sich für einen Arbeiter wie auch für einen kleinen pensionierten Beamten eignet.
Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden.
Hooftfeld. Joh. B. Heiners.

Die Gemeinde Sande beabsichtigt eine Fläche Land von Artifel 111 Sande öffentlich meistbietend zu verkaufen. Termin dazu findet statt Montag den 23. September 1912 nachmittags 5 Uhr in Herrschers Gasthause in Mariensiel, wozu Liebhaber hiermit einlade.
Sande. J. Gädelen, Auft.

Das im Barkeler Holze bei Odkem angenehm belegene Privathaus — Schweizerhaus — mit Garten ist zum 1. Mai 1913 auf mehrere Jahre zu vermieten. Diese Besitzung eignet sich insbesondere für ein alleinlebendes Ehepaar.
Liebhaber wollen sich baldgest. melden.
Sande. J. Gädelen, Auft.

In Sembler's Auktion zu Sengwarder-Chauffeehaus am 20. d. M. gelangt

1 neuer zweirädriger Handwagen

mit zum Verkauf. Sillenstede, 1912 Sept. 16.
Gustav Albers.

Zu pachten gesucht zum 1. Mai 1913 eine Landstelle zur Größe von 5 bis 9 Qektar. Reflektiert wird nur auf Grünland ereten.
Angebote erbeten.
Sillenstede. Gustav Albers.

Anzukaufen gesucht zwei 4- bis 7jährige Arbeitspferde. Schönheitsfehler erlaubt. Offerten mit Preis erbeten an G. Danen.
Jever, Lindenbaumstr. 81.

2 bis 3 Fuder gutes, trockenes Uferheu zu kaufen gesucht. Offerten erbitte.
Moormaten. Gerh. Gilers.

Ämthliche Anzeigen.

Evangel. Oberlehrerkollegium.
Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Süderdörpe, Gemeinde Schwei, ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 22. Sept. d. J. einzureichen.
Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Westerdörpe, Gemeinde Gdewecht, ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 22. September d. J. einzureichen.

Oldenburg, 13. Sept. 1912.
Galmeyer-Schmedes.

Vom 1. Mai 1912 an verkehren auf der Strecke Sande-Zever unter anderen während der Nachtzeit folgende Züge:

Stationen	Abends		
	Morg.	91	753*
Fever Abf.	5.21	9.21	10.26
Feidmühle "	5.35	9.32	10.37
Oftiem "	5.41	9.38	10.43
Sanderbusch "	5.51	9.48	10.53
Sande Ank.	5.57	9.54	10.59

Stationen	Abends	
	80	735*
Sande Abf.	11.40	11.58
Sanderbusch "	11.47	12.03
Oftiem "	11.56	12.12
Feidmühle "	12.02	12.15
Fever Ank.	12.12	12.24

* Nur an Sonn- und Festtagen.
Für diese Nachtzüge findet mit Genehmigung Großh. Ministeriums der Finanzen bei Berücksichtigung der für dieselben vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit von 30 Km. in der Stunde nach § 3 (3) und den Bestimmungen für Nebenbahnen des § 46 (5) der Betriebsordnung, gültig vom 1. Mai 1905, eine Bahnbewachung u. Bedienung der Schranken der auf Oldenburgischem Gebiete gelegenen Strecken nur an folgenden Uebergängen statt:
Strecke Sande-Zever.
Chausseeübergänge bei Posten 1 zwischen Sande und Sanderbusch, bei Sanderbusch, bei Feidmühle und bei Posten 8 zwischen Feidmühle und Zever sowie beim Dauenischen Uebergang zwischen Sanderbusch und dem Gms-Jadefanal und den Uebergängen bei Oftiem und östlich der Station Feidmühle.
Im übrigen entfällt die Bewachung der Strecke und die Bedienung der Schranken für die vorgenannten Züge, ihre Annäherung an die unbewachten Wegeübergänge wird durch das Läutewerk der Lokomotive angezeigt und jeder Zug vor der Abfahrt der nächsten Station auf der elektr. Glockenleitung geläutet werden.
Oldenburg, im April 1912.
Großh. Eisenbahndirektion.

Der Amtsanwalt.
Zever, 1912 Sept. 11.
In der Zeit vom 31. v. M. bis 2. d. M. sind
1. dem Maler Bernhard Hinrichs in Oftiem aus einem Neubau des Zimmermanns Bernhard Eggers in Klosterneuland 3 Glasscheiben im Werte von 4,50 Mk. (Größe bei 2 Scheiben 0,40x0,75 Dum. und bei 1 Scheibe 0,34x1,01 Dum.),
2. dem Zimmermann Bernhard Eggers zu Graffchaft etwa 5 Batten und 2 Dum. Schalholz aus demselben Neubau,

3. dem Zimmermann Gerhard Eggers zu Graffchaft vor etwa 4 Wochen aus einem Neubau in Klosterneuland 7 bis 8 Dum. Fuchsbodenholz im Werte von 14 bis 16 Mk. gestohlen worden.
Um Nachforschung wird er sucht. — Nr. 545/12.
J. B. Becker.

Amisverbandsache.
Montag den 23. September nachmittags 3 Uhr werde das Obkt an der Amisverbandschasse zu Fedderwardergröden gegen Barzahlung verkaufen. Käufer versammeln sich bei Dntens Wirtschaft dafelst.
G Memmen.

Gemeindefachen
Das Umlageregister über eine Gemeindefache (23 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer) ist am 12. bis 26. Septbr. d. J. im Hause des Gemeindefachführers Janßen zur Einsicht der Beteiligten und Einbringung von Erinnerungen öffentlich aus.
Waddewarden, 11. Sept. 1912.
D. Eden, G. B.

Vom Gemeinderat ist zum Bau der Straßen Hoffhausen-Middelsfahr und bis zur Accumer Grenze eine andere Vorbelastung der Interessenten beschlossen. Die Beschlüsse über Bau und Vorbelastung beider Straßen nebst Anlagen vom 19. d. M. an auf 14 Tage in W. Scharfs Wirtschaft in Hoffhausen öffentlich zur Einsicht aus. Die Interessenten und Gemeindebürger werden aufgefordert, innerhalb genannter Zeit ihre Ansichten über den Bau und die Vorbelastung beider Straßen dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu erklären.
G. Verdes, G. B.
Schortens, 16. Sept. 1912.

Kirchensache.
Accum.
Es wird darauf hingewiesen, daß nach gesetzlicher Vorschrift auf den Gräbern des Kirchhofs kein Denkstein und keine Einfriedigung ohne Genehmigung des Kirchenrats angebracht werden darf. Diese Genehmigung ist vor der geplanten Ausführung des Gräberfriedhofs einzuholen.
Der Kirchenrat.
Wessels, Pfr.

Bermischte Anzeigen.
Ein 9-jähriges Pferd
(frömmel Einspänner) sowie ein kleiner gebrauchter Phactonwagen preiswert zu verkaufen.
Bahnhofstr. Julius Weinlein.

Verkaufe halbjährige, gutgezeichnete Kuhfäler sowie schwere flotte Kinder.
Gr. Münchhausen D. Becker.

Schwere Ferkel sowie ein 6 Monate altes vorgemerkt und gepflegtes Bullkalb hat zu verkaufen.
G. Freimuth.
St.-Joosters-Gröden.

Verkaufe guten wachf. Terrier (bester Rattenfänger).
Zever. Edenfelder, Schloßdiener.

Suche 1 bis 2 Waggon besten Stalldünger zu kaufen.
Bockhorn. Chr. Ughorn.

Die „Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher“ (Ehrenpräsidium Reichskanzler Fürst von Bülow) wird vielseitig unterstützt und will **ohne Erwerbsabsicht**
Romane und Novellen bester Autoren
in jedes Haus als Bibliothek zur Unterhaltung und Bildung einführen.
Man abonniert halbjährlich und **jederzeit kann begonnen werden** bei dem Bevollmächtigten Herrn **M. Bud, Berlin W 15**, für Mark 3,— auf 6 gebundene Werke Mark 2,25 auf 6 broschirierte Werke.
Monatlich wird je ein Band, selbstverständlich als Eigentum des Bestellers, **portofrei** zugestellt. — Zuerst werden geliefert:
Kolonistenvolk, Roman von Gabriele Reuter.
Duell — aus verstreuter Saat, Romane v. Ernst Wichert.
Gewissensqual u. andere Erzählungen v. August Strindberg.
Exotische Geschichten von Anton von Perfall.
Dämon Weib, Roman von Hermann Heiberg.
Dunkle Mächte, Roman von Victor Büthing.
Die ersten vier Bände sind bereits versandfertig und werden auf Wunsch sogleich zusammen geliefert.
Der entfallende Betrag ist durch Postanweisung einzusenden oder wird bei der ersten Lieferung durch Nachnahme mit 30 Pfg. Zuschlag erhoben.

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.
Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 750 g Mehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**.
Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Eier, Zucker und Vanillin-Zucker hinzu und zuletzt das mit dem Backpulver gemischte Mehl. Man rolle den Teig 2 Messerrücken dick aus und steche mit einem Weinglase Scheiben aus, die mit einer Stricknadel durchstochen werden oder über die man ein Reibeisen drückt. Auf einem mit Butter abgeriebenen Blech werden die Scheiben gelbbraun gebacken und nach dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.
Diese Biskuits sind ein beliebtes Teeegebäck. In Milch aufweicht bietet sie eine besonders gute Speise für Kinder.

Zwei Wohnungen zu vermieten.
Blumenstraße Frau Willms.

kleines Einfamilienhaus,
3 bis 4 Zimmer usw., auf **Wangeroo** gegen bar zu kaufen gesucht. Off m. genauem Preis inlicht mit Zeichnung u. Bild unter D. R. 1572 an Rudolf Mosse, Berlin.

Zu mieten gesucht auf Mai 1913 einj. Haus oder 2 Oberwohnungen mit Garten Mietpr. b z 600 Mk. Off. u. P. S. an die Exp. d. Bl. Kauf evtl. n. ausgeschlossen.

Empfehle meinen angeforderten **Ster** zum Deden.
Buzwet. S. Garten.

Angeldstier Ciza
deckt für 6 Mark.
Sande. R. Badhaus.

Meinen angekauften Sier bester Abstammung empfehle zum Deden. Deckgeld 5 Mk.
Forum Adolf Gricenkerl.

Empfehle meinen angekauften, mit 34 Punkten angeforderten Sier zum Deden.
Bakel. S. Gilers.

Empfehle meinen einstimmig angeforderten Ziegenbock zum Deden.
Klosterneuland. S. S. Janßen.

Meinen einstimmig angeforderten 3-jährigen Bränien-Ziegenbock und meinen 1/2-jährigen Ziegenbock empfehle zum Deden.
A. Wagner.
Kofwerloren 311.

Empfehle meinen einstimmig angeforderten Ziegenbock zum Deden.
Goldweg. Gerh. Gilers.

Gesucht zum 1. Oktober Wohnung mit oder ohne Beköstigung für einen Herrn.
Zever. J. C. Kleib.

Gesucht ein nicht zu junges Mädchen oder Witwe als Stütze für eine ältere Frau. Auskunft erteilt
Sengwarden. Diedr. Duden.

Gesucht auf bald eine Haushälterin im Alter von 30 bis 40 Jahren.
Sillenstedde. Diak Willms.

Gesucht wegen Einberufung meines Sohnes zum Militär zum 1. Nov. oder später ein junger Mann bei Familienanschluß und gegen Gehalt.
Johann Iben.
Kochfeld, Post Köhrfeld, Kr. Polen Weh.

Gesucht zum 20. Okt. evtl. 1. Nov. ein Knecht für Milchgeschäft von 16 bis 17 Jahren. Offerten unt. H. H. postlagernd Wilhelmshaven erbeten.

Zimmerer- und Mauereggellen sucht
L. W. Janßen.
Fedderwarden.

Burhave (Odbg) Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwarengeschäft suche ich zu Ostern 1913 einen Lehrling.
J. A. Lübben.

Entlaufen ein Bulle.
Einfes Vorderbein schwarz. Auskunftsgeber erhält Belohnung.
Bahnhof. Wilsch. Levy.

Zwetschen u. Catalobst
empfehlt
A. Sgidius.
Dieser Rindertalg sowie tägl. zweimal frische Milch Liter 12 S. J. Feilmann
Habe Donnerstagnamittag eine Ladung
Weiß-, Rot-, Wirsing- und Blumenkohl
in **Heidmühle** an der Bahn.
S. Mehrens.

Selbsttränken
für Viehställe.
Sämtliche Artikel hierzu — die Becken gezeigelt geschliffen und mit fast geräuschlosem Deckelchluß — liefert sofort ab Lager.
C. T. Gning, Eisenhandlg., Barel i. Odbg.

Unentgeltl. Stelldermittlung der Dienstbotenvereingung
Bant b. Wilhelmshaven, Börsenstr. 21.

Kursbücher
zu haben in der
Buchh. C. L. Mettler & Göhne.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Rindschafes.

Die **Ankaufskommission des königl. kroatischen Hengst-Depots aus Ugram** wird zum Ankauf von Hengsten, die im **Oldenburger Stubuch** eingetragen oder vorgemerkt sind, gegen Mitte Oktober d. J. nach hier kommen. Der nähere Termin wird noch bekannt gegeben. Angekauft werden 2 u. 3-jährige Hengste, ausnahmsweise auch ältere Hengste. Anmeldungen zu dem für diesen Markt einzurichtenden Katalog sind bis zum 25. d. M. bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Rodenkirchen mit genauer Angabe der Abstammung einzureichen, unter Anlegung von 50 Pfg. Aufnahmegebühr für jeden Hengst in Briefmarken.
Nach dem 25. ds. Mts. eingehende Anmeldungen für den Katalog können keine Berücksichtigung mehr finden. Verkäufer sind verpflichtet, bei jedem verkauften Hengste eine neue starke Kopfhälfte aus Leder oder Panz (keine gewöhnliche Halfter) mit 2 mindestens 2 Meter langen geteerten Striden unentgeltlich mitzugeben. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die **Kommissionseingetragene** Hengste anzukaufen münsh und nur solche Hengste befristigen wird, die in dem vom Verbands herausgegebenen Kataloge aufgeführt sind.
Rodenkirchen, 1912 Sept. 17.
Der Vorstand.
Ed. Lübben.

In Erwiderung des Inserats in Nr. 218 dieser Zeitung ist der betr. Summimantel nicht entwendet, sondern irrtümlich verkauft und mir am Montag mittag zugestellt worden.
G. de Vries.

Entlaufen aus Moorhausen ein Rattenfänger, auf den Namen Wächter hörend. Wiederbringer gute Belohnung.
L. Mettler.